

Vereinigte Wäschefabriken Juhl & Helmke

Zusammengestellt von Dagmar Buchwald

Die Wäschefabrik ging aus einem Bielefelder Aussteuergeschäft hervor und hieß seit 1906 *Vereinigte Wäschefabriken Juhl & Helmke*. 1912/13 ließ Hugo Juhl das Fabrikgebäude mit integrierter Unternehmerwohnung an der Viktoriastraße 48a errichten. Hier wurden Bett- und Tischwäsche, Nacht- und Unterwäsche sowie Herrenhemden und Damenblusen genäht.



Die erste große Krise der Wäschefabrik kam Ende der 1920er Jahre. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Firma stark expandiert und einen zweiten Nähsaal in der Viktoriastraße 65 in Betrieb genommen. Als Folge der großen Wirtschaftskrise schränkte Hugo Juhl den Produktionsumfang stark ein und konzentrierte die Fertigung auf das Gebäude in der Viktoriastraße 48a.



Der Firmengründer Hugo Juhl und seine Frau Klara waren jüdischen Glaubens. 1938 entschlossen sich Hugo Juhl und seine Familie noch vor der Zwangsarisierung jüdischer Geschäfte und Unternehmen zum Verkauf der Fabrik. Bis auf den Schwiegersohn überlebte die Familie das nationalsozialistische Regime nicht. Hugo Juhl verstarb am 10. Juni 1939 in Bielefeld an Kreislauf- und Nierenversagen. Seine jüngere Tochter Hanna war bereits 1933 mit ihrem Verlobten Fritz Bender in die Niederlande geflohen, wohin ihnen nach dem Tode Hugo Juhls die ältere Tochter Mathilde und seine Frau Klara folgten. Als die Nationalsozialisten im Mai 1940 die Niederlande besetzten, konnte Fritz Bender noch in einer abenteuerlichen Flucht mit einem Ruderboot nach England fliehen. Mathilde und Klara Juhl sowie Hanna Bender, geb. Juhl, mit der kleinen Tochter Marianne nahmen sich im Juli 1940 gemeinsam das Leben. Fritz Bender wurde in England als „feindlicher Deutscher“ interniert und lebte nach dem Krieg in Kanada. Er starb am 25.11.2005 im Alter von 99 Jahren.

Am 26.11.2010 wurden vor dem Eingang zu Fabrik und Wohnhaus der Familie Juhl drei Stolpersteine verlegt im Gedenken an Klara, Mathilde und Hanna.

Auch wenn das Museum einen großen Teil der Geschichte der Wäschefabrik greifbar macht, gibt es doch auch eine „unsichtbare Geschichte“ des Hauses. Die Spuren der Firmengründer, des jüdischen Unternehmers Hugo Juhl und seiner Familie, sind – außer in der Architektur – nicht mehr sichtbar und wurden in der Zeit des Nationalsozialismus bewusst getilgt, vor allem Möbel und Inventar der Wohnung. Um auch diese fast ausgelöschte Geschichte wieder bewusst und erfahrbar zu machen, nahm der Förderverein 1994 Kontakt zu Fritz Bender, dem Schwiegersohn Hugo Juhls auf, der damals, schon über 90 Jahre alt, in Kanada lebte. Er war bereit, nach Bielefeld zu kommen und das Schicksal der Familie einem Kamerateam zu erzählen. Aus diesen Filmaufnahmen entstand eine Medienpräsentation, die im Eingangsbereich des Museums die unsichtbare Geschichte der Fabrik und der Menschen, die sie erbauten, wieder sicht- und hörbar werden lässt. Das

Museum dokumentiert so auch einen Teil jüdischen Lebens in Bielefeld, eine Geschichte des freudigen Aufbaus, der Vertreibung und des Todes.

Siehe auch: <http://www.museum-waeschefabrik.de/Geschichte.html>